Die Ikonographie des hl. Gunther in Böhmen

Jan Royt

Die Ikonographie des hl. Gunther[1] ist relativ reich und erweist sich durch Legenden aus dem Leben des Heiligen inspiriert. Zwischen der Ikonographie des Heiligen in Bayern und seiner Ikonographie in Böhmen gibt es gewisse Unterschiede. Sie ergeben sich insbesondere aus der Rolle, die Gunther in dem jeweiligen Gebiet spielte. Allgemein läßt sich sagen, daß die Ikonographie des Heiligen im Bayerischen Wald reicher ist als in Böhmen[2]. In Bayern wird Gunther vor allem als Kolonisator mit Hacke und als Gründer dargestellt, in einem Fall kommt er auch mit einer Hirschkuh vor, einem „Topos" unter den Attributen vieler Eremiten (z. B. von Iwan, Böhmen, Anfang 9. Jh. – 882; Ägidius, Frankreich, 8. Jh.). Wertvoll für die Heiligenikonographie ist insbesondere der typologisch parallel komponierte Zyklus von Deckenfresken in der Klosterkirche von Rinchnach (Bayern).

Die ältesten Darstellungen des hl. Gunther finden sich in jenen Klöstern, die mit dem Kloster Břevnov bei Prag verbunden sind, wie in Raigern (Rajhrad) und Braunau (Broumov), aber auch in der ehemaligen Benediktinerklosterkirche St. Nikolaus in der Prager Altstadt. Gerade in Raigern gibt es eine der ältesten Gunther-Darstellungen, und zwar auf einer Miniatur im Brevier des Probstes Vítek aus dem Jahre 1343, die Gunther als Benediktinermönch mit dem Hirtenstab zeigt[3]. Die Popularität des hl. Gunther in Raigern war unter anderem offensichtlich auch dadurch gegeben, daß er ein Kloster gegründet hatte, wie dies die Quellen bezeugen: „Bretislaus Dux Bohemiae ob amorem et memoriam Beati Guntheri."

Ein sehr frühes Zeugnis für die Ikonographie des Heiligen, nämlich Kupferstiche von Raffael Sadeler nach Vorlagen von Peter Candid oder Johann Matthias Kager, finden wir in dem Buch „Bavaria Sancta" von P. Matthäus Rader S. J. aus dem Jahre 1615. Exemplare dieses Buches sind in den Bibliotheken der böhmischen Länder keine Seltenheit. Barocke Quellen für die Verehrung und Ikonographie des hl. Gunther sind die Heiligenviten von Laurentius Surius (tschechische Übersetzung von J. Plachý 1625), Beckovskýs Poselkyně[4], Crugerius' „Sacri pulveres (1672, 1676), Chanovskýs „Vestigium Bohemiae Piae"[5], der „Medicus Hercynius" von Georg David (1749) und besonders die Schriften Balbins: „Epitome historica" und „Miscellanea", besonders deren IV. Teil, die „Bohemia Sancta" von 1682[6]. Eine hervorragende Quelle ist die Barocklegende in einer Handschrift der Wiener Nationalbibliothek (Series nova 40, fol. 1a – 3a: das Leben des Heiligen, 3b – 5b: die Wunder der Heiligen), die J. Vinter veröffentlicht hat[7]. Am ausführlichsten wird Gunther in der Schrift „Thesaurus absconditus" von Bonaventura Piter behandelt, die kurz nach der Auffindung der mittelalterlichen Grabplatte des hl. Gunther 1762 in Břevnov veröffentlicht

Hl. Günther, Brevier aus Raigern, um 1360, Brünn, Universitätsbibliothek, UK R 394, fol. 5v.

Der sterbende Günther empfängt die letzte Kommunion. Kupferstich von Raffael Sadeler nach Vorlage von Peter Candid oder Johann M. Kager aus „Bavaria Sancta", Bd. 1, 1615.

wurde. Johann Adam Höffeles Schrift „Ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, Günther, Bekenner und Landespatron Böhmens", erschienen 1745 (die tschechische Ausgabe folgte vier Jahre später), ist der Wallfahrtsstätte Gutwasser (Dobrá Voda) gewidmet, wo an der Guntherquelle auch ein kleines Heilbad errichtet wurde[8].

Ein interessanter Topos der Eremiten-Legenden ist das Zusammentreffen der heiligen Eremiten mit Johannes dem Täufer (so in der Iwan-Legende) bzw. ihre tiefe Verehrung, die sie diesem entgegenbringen. Die Wahl dieses Topos ergab sich aus einer gewissen Ähnlichkeit zwischen ihnen, insofern auch Johannes der Täufer in Einsamkeit in der Wüste verweilte. Gunther ist gemeinsam mit dem hl. Iwan, dem hl. Johannes dem Täufer, dem hl. Benedikt, der hl. Scholastika und der Jungfrau Maria auf dem Titelblatt des Buches „Die verborgene Ehr . . . Beschreibung des Lebens Sanct Ivan . . ." (Prag 1691) von Vintíř Aupponěšický abgebildet. Wir werden noch sehen, daß auf einem Altar in Břevnov die beiden sich nahestehenden Eremiten Gunther und Prokopius gemeinsam vorkommen.

Am 18. Juli 1761 wurde in Břevnov an der Adalbert-Quelle eine mittelalterliche Grabplatte mit der Reliefgestalt des hl. Gunther gefunden. Auf der abgeschlagenen Einfassung haben sich die Buchstaben *LIS G* – d. h. *(Venerabi)LIS G(unterus)* – und *LNA (X)* erhalten. In seinem oben schon erwähnten Buch, das sich auf dieses Ereignis bezieht, hatte B. Piter[9] diese Grabplatte als die des Gunther bezeichnet. Wie er weiter schrieb, sei die Platte auf Balken liegend im Kloster aufbewahrt worden. Piters Ansicht ist auch von G. Dobner[10] übernommen worden, der davon sprach, daß der Grabstein das Werk eines „griechisch-lateinischen Bildhauers" sei. Die Platte wurde in das illusionistische Gemälde von Josef Hager auf der Außenmauer der St. Margaretenkirche von Břevnov eingelassen, offenbar auch deshalb, um – wie im Falle des von Franz Platzer geschaffenen Grabmals von Johannes von Nepomuk im St. Veitsdom in Prag – die Pilger daran zu erinnern, daß sich in der Kirche das Grab bzw. die Reliquien des Heiligen befinden. Das Fresko trägt die Inschrift: „B. Guntheri Heremitae gloriosa sepulchralis memoria restaurata A. MDCCLXI a Friderico Abbate Břevnoviensi, Abbate Braunensi". Ein Problem ist bislang die Datierung der Grabplatte Gunthers. Ich neige heute zu einer Datierung in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts[11].

Im Barock verehrte man Gunther auch an dessen Quelle in Gutwasser bei Hartmanitz (Hartmanice)[12], wo in einer kleinen Kirche eine Gunther-Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jh. stand, die heute im Böhmerwald-Museum in Schüttenhofen (Sušice) zu sehen ist. Leider ist diese Plastik vor Jahren sehr unglücklich restauriert worden[13], wobei man die Attribute des Heiligen, Buch und Stab, als angeblich spätere Zutaten entfernte, die allerdings auf Graphiken ganz geläufig sind. Von Pilgern aufgesucht wurde hier auch der sog. Guntherfelsen. Gutwasser gewidmet ist die bereits oben zitierte Schrift von Johann Adam Höffele. In ihr wird Gunther ein „Baum des schwarzen Waldes" genannt: „Edidit Hercynii

Wallfahrtskirche in Gutwasser bei Hartmanitz, wo Günther eine Eremitenklause bewohnt haben soll.

saltus hoch ectypon arbor . . .“ Mehrfach abgebildet ist Gunther in Bonaventura Piters „Thesaurus absconditus“ (Brunae 1762), und zwar auf hervorragenden Kupferstichen von Joseph Sebastian Klauber (Guntherstatue in Gutwasser, Grabstein). B. Piter erwähnt auch, daß in der Wallfahrtskirche St. Gunther in Gutwasser zahlreiche Exvoten mit Inschriften in deutsch, latein und tschechisch gehangen haben. Eine der tschechischen Inschriften sei hier zitiert: „Já, Ladislav Záborský z Brloha a na Kadově dal jsem tyto dva obrazy, totiž blahoslavené Panny Marie Staroboleslavské a svatého Vintíře do toho kostela na památku svou l.p. 1639.“ Von den vielen Exvoten, die sich ursprünglich in der Wallfahrtskirche, der Kapelle am Guntherfelsen sowie in der Brunnenkapelle befanden, haben lediglich Malereien auf Blech aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts die Josephinischen Reformen und die Ungunst der Nachkriegsjahre überlebt. Sie schildern die gesamte Gunther-Legende und weisen eine tschechische und eine deutsche Inschrift auf, die der legendären Vita dieses Heiligen entnommen war: „O Břetislav, so ein Schatz an dieser Stelle verborgen, der dir vor Zeiten lieb war, jetzt aber uns und den Zukünftigen, allen, die dich [d. h. den Schatz

Gnadenbild des hl. Günther, Schnitzfigur, Anfang 16. Jh. Die einstige Kultstatue am Hochaltar von Gutwasser befindet sich heute im Museum des Böhmerwaldes in Bergreichenstein.

Titelblatt des Buches „Heylsames Brünnlein oder Gutwasser . . .“ von J. A. Mansfeld, Prag 1748

= hl. Gunther – J. R.] fromm suchen werden, angenehm sein wird.“[14] Daß die Verehrung in Gutwasser ganze Scharen von Pilgern anlockte, davon zeugen kleine Heiligenbilder aus dem 17. und 19. Jahrhundert, die zumeist die Gnadenstatue in Gutwasser[15] und die Kirche selbst zeigen. In der Guntherkirche von Gutwasser hat sich auch ein vergoldeter Silberkelch aus dem 18. Jahrhundert erhalten, auf dessen Cuppa ein Relief diese wundertätige Gnadenstatue des Heiligen darstellt[16].

Die repräsentativen Darstellungen des hl. Gunther in Böhmen sind nun gerade durch die Plastik von Gutwasser sehr nachhaltig beeinflußt worden. Allmählich erhielt der heilige Eremit jedoch weitere Attribute wie das Benediktinergewand, die Lilie der Reinheit und – als Symbole der Macht, die der hl. Gunther verachtete – die Weltkugel mit Krone. Mit diesen Attributen versehen begegnet uns der Heilige beispielsweise auf einem Kupferstich von Antonín Birckhart (1677 – 1748) (nach einer Zeichnung von Jan Karel Kovář [1709 – 1749], nach 1738)[17].

Messing-Kelch aus Gutwasser, 1. Hälfte 18. Jh. Das Medaillon zeigt den hl. Günther.

Wallfahrtserinnerungsbildchen des Gnadenbildes von Gutwasser. Kupferstich von J. A. Mansfeld, Prag um 1750.

Wallfahrtserinnerungsbildchen des Gnadenbildes von Gutwasser. Kupferstich von M. Steltzl, Prag um 1760.

Eine andere Stätte, an der der Heilige Verehrung genoß, war das Kloster Břevnov, in dem der heilige Eremit auch seine letzte Ruhestätte fand[18]. Gunther wird hier vor allem durch ein eindrucksvolles Gemälde von P. Brandl (1668 – 1738): „Tod des hl. Gunther", gepriesen. In der Mensa des Altars, an dem sich dieses Bild befindet, ruhen die Reliquien des hl. Gunther. Die auf dem Gemälde dargestellte Handlung stützt sich auf die legendäre Schilderung vom Tod des Eremiten in Gutwasser, der zufolge er nach Meditation und Messe in Gegenwart von Fürst Břetislav stirbt, während der er aus der Hand des Bischofs Severus, eines ehemaligen Břevnover Mönches, die letzte Kommunion empfängt. Den Altar teilt sich Gunther mit dem hl. Prokopius, dem Gründer des Klosters von Sázava (Sazan), der nach der Chronik des Pulkava von Radenín († 1380, Prag) und der Legende von Břevnov „factus monachus monasterii brewnowiensis de licentia Jeronimi" war[19]. Gunther und Prokopius haben außerdem legendenhafte Züge gemeinsam, z. B. das Treffen mit dem Fürsten auf der Hirschjagd oder die Verehrung Johannes des Täufers. Daß Prokop an Gunthers Beerdigung teilgenommen haben soll, ist unglaubwürdig[20]. Warum das Bild des hl. Prokopius am Altaraufsatz angebracht war, könnte seinen Grund neben der legendenhaften Gemeinsamkeit auch in dem Umstand haben, daß Gunther ja nicht kanonisiert war und ihm gemäß den Trienter Konzilsvorschriften kein Altar geweiht sein durfte. Beide Heiligengestalten an ein und demselben Altar finden sich auch auf Bildern von Jan Karel Kovář aus dem Jahre 1743 in Bösig (Bezděkov) bei Braunau[21], allerdings mit dem Unterschied, daß das Hauptgemälde dem Treffen zwischen Prokopius (985 – 1053) und Fürst Ulrich gewidmet ist, während der hl. Gunther den Altaraufsatz schmückt. Den hl. Gunther zusammen mit Prokopius und anderen böhmischen Landespatronen, die alle mit Ausnahme von Kyrill und Method – an sie erinnert das slawische Benediktinerkloster Emaus in der Prager Neustadt, von wo aus die Ordensbrüder in die Altstadt gekommen waren – Mitglieder des Benediktinerordens waren, also zusammen mit dem hl. Adalbert, den Fünf hl. Brüdern und dem hl. Wolfgang, finden wir auf einem Bild von Johann Christoph Lischka († 1712). Das Gemälde stammt aus dem Jahre 1693 und befand sich ursprünglich am Hochaltar von St. Nikolaus in der Prager Altstadt; nach Aufhebung des Klosters wurde es nach Lužec nad Vltavou gebracht. Ein ähnliches Sujet zeigt bereits der Kupferstich in Friedrich Bridels Lebensbeschreibung des hl. Prokopius „Der Funke des Ruhmes des hl. Prokopius", erschienen 1689[22].

Den umfangreichsten epischen Zyklus zum hl. Gunther sollten die Wandmalerien im unteren und oberen Kreuzgang des Klosters Břevnov darstellen. Aus dem Konzept geht eindeutig hervor, daß man hier unter anderem vier Felder für den hl. Gunther vorgesehen hatte, und zwar für das Pfauenwunder, für die Verhandlungen Gunthers mit Fürst Břetislav über die Freilassung der deutschen Gefangenen nach der Schlacht bei Brudek bei Neumark, für den Tod Gunthers und für seine Beisetzung[23].

Auf der legendenhaften Vita des Eremiten gründet das gewaltige Deckenfresko von Cosmas Damian Asam „Das Pfauenwunder am Hofe des ungarischen Königs Stephan", das in den Jahren 1727 – 28 entstand und die Decke des Prälaturgebäudes von Kloster Břevnov schmückt[24]. Im Kloster gibt es noch weitere Darstellungen unseren Heiligen: Auf einem Fresko von Stevens von Steinfels (1651 – 1730) in der St. Margaretenkirche ist Gunther zusammen mit Benediktinerheiligen dargestellt[25]; allein dargestellt – mit versiegeltem Brief und einer Lilie findet er sich hingegen auf einem aus dem Jahre 1740 stammenden Bild von Johann Peter Molitor im Refektorium des Klosters[26]. Für den heiligen Gunther dürfen wir wohl auch die Gestalt des Benediktinermönches halten, die sich am Altar der hl. Margareta befindet und ein Werk von Richard Georg Prachner (um 1750) ist[27]. An Gunther erinnerte man auch mit der Darstellung des Pfauenwunders auf einem Fresko von Franz Lichtenreiter (1743), das das Deckengewölbe im Lustschloß Vojtěška in Břevnov schmückt[28].

Die Gunther-Verehrung breitete sich auch auf andere Benediktinerklöster aus, die mit dem Kloster Břevnov verbunden waren. Raigern und die Kommunität bei St. Nikolaus in der Altstadt hatten wir bereits erwähnt, schauen wir also jetzt ins Kloster Braunau. Auf den Gemälden in der dortigen St. Adalbertkirche ist Gunther unter Abt Wolfgang Zelender, d. h. zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch nicht dargestellt, obwohl andererseits Darstellungen der Heiligen Iwan, Prokopius und sogar Kyrill und Method sowie des hl. Johann Nepomuk (sic!) nicht fehlen. Die Verehrung unseres Eremiten wird hier erst von Abt Sartorius (1663 – 70) verbreitet. Zusammen mit anderen böhmischen Landespatronen erscheint der bärtige Gunther in der Klosterkirche St. Adalbert in Braunau als große Stuckplastik (um 1694), mit Buch und Kreuz in den Händen und auf die Weltkugel mit Krone tretend; in einer Kartusche dann der Name „S. Guntherus C(onfesor)"[29]. Auch auf einem Relief des Chorgestühls ist Gunther dargestellt[30]. Am Altar des hl. Benedikt bildet der bartlose Gunther mit Lilie, versiegeltem Brief und Stab[31] zusammen mit dem hl. Othmar, dem Schutzpatron des Abtes Othmar Zinke (1700 – 1738), den wir auf einem Bild von P. Brandl auch in Břevnov sehen können, ein Heiligenpaar. Daß man auch in Braunau an ein Fresko mit Gunthers Pfauenwunder und dem Tod des Heiligen gedacht hatte, davon zeugen zwei alternative Entwürfe, die wahrscheinlich aus der Hand von Steinfels stammen[32]. Für Břevnov und Braunau arbeitete Mitte des 18. Jahrhunderts der Maler Felix Anton Scheffler (1701 – 1760). In der St. Wenzelskirche in Braunau schuf er ein Deckenfresko, auf dem sich im Pantheon der böhmische Landespatrone und der Schutzherr des Benediktinerordens auch Gunther befindet[33]. Scheffler war gleichfalls Urheber von fünf Bildern im Refektorium des Braunauer Klosters; auf einem der Bilder ist Gunther mit Lilien und einer Krone zu seinen Füßen dargestellt. Über dem Eingang desselben Refektoriums befindet sich von der Hand desselben Malers eine Lünette mit einem Leinwandbild, das Gunthers Pfauenwunder darstellt[34]. Auch die Darstellung Gunthers auf der

Wandmalerei in der St. Wenzelskirche in Wernersdorf (Vernéřovice) bei Braunau stammt von Scheffler[35]. Die Popularität Gunthers verbreitete sich auch außerhalb des Klosters, denn die Gestalt des Heiligen erscheint auf einer Mariensäule in Braunau, einem Werk Johann Brokoffs und seiner Werkstatt aus dem Jahre 1706[36]. In Märzdorf (Martinkovice)[37] bei Braunau, und zwar in der Kirche St. Georg und Maria, steht Gunthers Barockplastik neben der Statue des Eremiten Ägidius. Selbst in den bescheideneren Residenzen der Benediktiner durfte Gunther nicht fehlen. An die Verbindung der Benediktiner in Politz an der Mettau (Police nad Metují)[38] – der Ort, an dem angeblich die Überreste des Heiligen gefunden worden sein sollen – mit Braunau erinnert die Statue des hl. Gunther von 1770 vor der Klosterkirche Mariä Himmelfahrt. Eine Gunther-Plastik befindet sich auch in der Schloßkapelle St. Lorenz in Kladno; sie ist das Werk des Prager Bildhauers Karl Joseph Hiernle und stammt aus dem Jahre 1740[39]. Gunther – mit einer Sonnenblume im Schoß (?) und zusammen mit Iwan und Prokopius dargestellt – im Kreis der böhmischen Landespatronen ist auch auf einer Wandmalerei F. A. Schefflers von 1747 in der Kapelle des Břevnover Klostergutes in Hrdly bei Leitmeritz (Litoměřice) dargestellt[40].

Nicht vergessen sei eine weitere Stätte, die mit dem Kloster Břevnov in enger Verbindung stand, das Kloster in Wahlstatt (Lehnické Pole) in Schlesien, das durch seinen Kult der hl. Hedwig von Schlesien berühmt wurde. 1728 schuf Wenzel Lorenz Reiner für die Klosterkirche vier Bilder; auf dem einen Bild, das den Triumph des hl. Benedikt zeigt, ist auch der hl. Gunther dargestellt[41]. In der Kirche von Wahlstatt wird an Gunther auch durch eine Plastik von Hiernle (1728 – 29) erinnert[42].

Außerhalb der Benediktinerklöster sind Darstellungen des Heiligen schon seltener. Ein heute sehr beschädigtes Bild des Heiligen von J. V. Spitzer (um 1750) befindet sich im Kirchenschiff von St. Johannes dem Täufer in Paštiky[43] bei Blatná in Südböhmen. Das Bild reproduziert im wesentlichen die durch eine Grafik verbreitete Gnadenstatue des Heiligen in Gutwasser. Vielleicht sollte Gunther hier ein Pendant zu dem Bild Johannes des Täufers bilden, dem diese Kirche geweiht war und den jener, wie wir aus der Legende wissen, sehr verehrt hatte.

Eine überlebensgroße Steinplastik des hl. Gunther, die um 1770 entstand, befindet sich in Bad Letiny bei Pilsen (Plzen). Der Legende zufolge seien die hiesigen Bäder an einer Quelle entstanden, die ein Schafhirte entdeckte, den das Brünnlein an die wunderwirkende Guntherquelle in Gutwasser bei Hartmanitz erinnerte. Die Plastik steht in einer Kapelle, die 1856 an Stelle eines älteren Baues von 1770 über der Heilquelle errichtet worden war[44].

Ikonographisch bemerkenswert ist ein kleiner Stich von Müller[45] auf einem Gebetbuch aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums in Prag. Gunther befindet sich hier in Gesellschaft des Altbunzlauer Palladiums und der Heiligenberger Madonna. Das letzte Denkmal mit einer Darstellung Gunthers, das ich er-

wähnen möchte, ist eine kleine Graphik von Hoffmann[46]. Sie zeigt den hl. Gunther als Orans mit Rosenkranz in den Händen, einem Pfau zu den Füßen und einer Hütte im Hintergrund. Das Blatt stammt aus dem Buch „Ungariae sanctitatis indicia", erschienen 1692 in Tyrnau (Trnava). Neben Gunther finden wir weitere oberungarische Schutzheilige dargestellt: Zworad, Benedikt und Beztert. Der Autor der Grafik war augenscheinlich von dem Eremitenzyklus Sadelers beeinflußt.

Wie die hier vorgestellten Denkmäler zeigen, blieb die Ikonographie Gunthers auf mehrere, wenig abgewandelte Grundtypen beschränkt. Hierher gehört besonders die Darstellung des Heiligen als Benediktinerordensbruder mit dem Eremitenstab und einem Buch in den Händen. Seltener sind Fälle, in denen zu Gunthers Füßen weltliche Attribute vorkommen (Krone, Weltkugel). Die Gunther-Ikonographie in Böhmen wurde wesentlich von der spätgotischen Kultplastik des Heiligen in Gutwasser beeinflußt. Auf der bayerischen Seite ist Gunther am häufigsten als Kolonisator mit Hacke dargestellt. An legendären Ereignisse herrschen die Darstellung des Todes des Heiligen sowie Gunthers Pfauenwunder am Hof des ungarischen Königs vor. Auf dem oben erwähnten Kupferstich von Hoffmann ist der Pfau sogar ein Attribut Gunthers.

Deutsche Übersetzung: Wolf B. Oerter, Prag.

ANMERKUNGEN:

1 Zur bildlichen Darstellung des Eremiten Gunther siehe: H. Detzel, Christliche Ikonographie, Teil 2, Freiburg i. Br. 1896, 400; O. J. Biaïček, J. Čeřovský, E. Poche, Klášter v. Břevnově, Praha 1944, 37 – 65; M. Peinkofer, St. Günther in der Kunst der Diözese Passau, in: 1000 Jahre St. Günther, hrsg. von Abt Emmanuel Heufelder, Köln 1955, 53 ff.; L. Réau, Iconographie de l'art chrétien, III/2, Paris 1958, 603; H. Wichmann, Bibliographie der Kunst in Bayern, I. Teil, Wiesbaden 1961, Nr. 8169; W. Schütz, Günther von Niederaltaich, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, Rom – Freiburg – Basel – Wien [2]1990, Sp. 463 f.; J. Neumann, Brandlovy obrazy a ikonografie chrámu sv. Markéty v Břevnově I, in: Umění XXIX (1981) 138 – 143; M. Vilímková, P. Preiss, Ve znamení břevna a ruží, Praha 1989, 175 – 214; J. Royt, der hl. Günther, Eremit, München, Zürich 1993; J. Royt, Poustevník Vintíř, in: Milénium břevnovského kláštera, Praha 1993, 259 – 278; J. Royt, Religiöse Kulte im Kloster Břevnov, Der Einsiedler Günther, in: Tausend Jahre Benediktiner-Kloster in Břevnov, Praha 1993, 69 – 80.

2 G. Lang, Günther der Eremit, in Geschichte, Sage und Kult, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 59 (1941) 3 – 80; K. Pfeffer, Der heilige Gunther von Niederaltaich, in: Bavaria sancta II, ed. G. Schwaiger, Regensburg 1971.

3 A. Friedl, Moravská knižní malba XI. až XVI. století, katalog výstavy, Brno 1955, S. 22 f., Abb. 3. Gunther ist auf fol. 5v. abgebildet.

4 F. Beckovský, Poselkyně starých příběhu českých I, Praha 1700, 235 f.

5 A. Chanovský, Vestigium Bohemiae Piae, Pragae 1659, 91 – 118.

6 B. Balbín, Epitome historica rerum Bohemicarum, Prage 1677, 182 – 185; ders., Miscellanea, liber IV, S. 43.

7 J. Vintr, Barokní česká legenda o sv. Vintíři, in: Wiener slawistischer Almanach, Band 10, 1982, 43 – 56.

8 K. Hostaš, F. Vaněk, Soupis památek historických a uměleckých v království českém, Praha 1909, 19 ff.; J. Schwarzmeier, Aus dem Wiegenlande der Wottawa (Vom St. Guntheri-Kirchlein in Gutwasser bei Hartmanitz), Festschrift zur 600-Jahr-Feier der K. f. Goldbergstadt Bergreichenstein, Kašperské Hory 1930, 35 – 47; J. Trajer, Hist.-statist. Beschreibung der Diözese Budweis, 1862.

9 B. Piter, Thesaurus Absconditus, Brunae 1762, 90 ff.

10 G. Dobner, Wenceslai Hagek a Liboczan Annales Bohemorum . . . a Gelasio a S. Catharina, Pars II, Pragae 1763, 206.

11 J. Homolka, Románské sochařství, in: Dějiny českého výtvarného umění I/1, Praha 1984, 100. Homolka datiert das Werk mit einem Fragezeichen in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Er trifft dabei die Feststellung, daß das Werk stilistisch unklar wirkt. J. Květ, Un reflet de l'art Vénitien dans la sculpture en Bohème vers la fin du XIIIe ou az début siécle, in: Venezia e l'Europa, Attidel XVIII Congresso internazionale di storia dell'arte, Venezia 12 – 18 settembre 1955, 458 f., datiert das Grabmal ins Ende des 13. bzw. Anfang des 14. Jahrhunderts. Für eine Datierung ins 15. Jahrhundert plädierte besonders J. Mašín, Malerei und Plastik der Romanik, in: Romanik in Böhmen, München 1977, 233 mit Anm. 113. Demgegenüber setzt M. W. Mosel, Die Anfänge des plastischen Figurengrabmales in Deutschland, Diss. Würzburg 1970, 80 ff. das Werk um 1200 (!) an.

12 K. Hostaš, M. Vaněk, op. cit., 19 ff. (s. oben Anm. 8; J. Schwarzmeier, (op. cit. in Anm. 8), 35 – 47.

13 Die Statue kam nach 1945 in das Museum von Bergreichenstein (Kašperské Hory). 1962 wurde sie von H. Matoušová ungeschickt restauriert (vgl. den diesbezüglichen Bericht vom 18. 2. 1963 in der Dokumentation des Böhmerwald-Museums). Bei der Restaurierung sind der Statue die angeblich späteren Zutaten (Hand mit Attributen, Nase) entfernt worden, die aber bereits auf einer Grafik des 17. und 18. Jahrhunderts reproduziert sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Statue ursprünglich einen anderen Heiligen (Apostel?) darstellte und im 17. Jahrhundert zu Günther „umfrisiert" worden war.

14 Das Bild befand sich wahrscheinlich in einer Kapelle unweit des Guntherfelsens in Gutwasser bei Hartmanitz. Heute ist die Blechmalerei (125 × 75 cm) unter der Inv.-Nr. U 634 im Böhmerwald-Museum in Bergreichenstein deponiert. Die Inschrift ist einer anonymen Vita entnommen, vgl. FRB 1, 58.

15 K. Hostaš, F. Vaněk, (op. cit. in Anm. 8), 19 ff.; J. Schwarzmeier, (op. cit. in Anm. 8), 35 – 47; J. Trajer, (op. cit. in Anm. 8), 875 ff.

16 Der Kelch aus vergoldetem Silber (Höhe 23 cm) stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Er trägt das Wappen der Czernin, die ihn offenbar der Kirche in Gutwasser gestiftet hatten. Heute befindet er sich in den Sammlungen des Böhmerwald-Museums in Bergreichenstein.

17 Dieses Andachtsbildchen (CXX IV/15; 13,5 × 8 cm) befindet sich in den Sammlungen des Kunstgewerbemuseums Prag.

18 M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 175 – 214; J. Neumann, (op. cit in Anm. 1), 138 – 143; J. Neumann, Petr Brandl, katalog výstavy, Praha 1968, 60 ff. Eine interessante Notiz über die Existenz einer St. Gunther-Kapelle unweit des Gasthauses Tejnka findet sich in den Rechnungen des Klosters Břevnov aus den Jahren 1743 – 1744.

19 FRB V, 29. Die Nachricht von Prokopius' Aufenthalt in Břevnov fand in Böhmen Eingang in die Horen, siehe: Officia propria in usum cleri provinciae Pragensae, 1865, 88. Dazu auch F. Krásl, J. Ježek, Sv. Vojtěch, Praha 1898, 344.

20 F. Krásl, Sv. Prokop, jeho klášter a památka v lidu, Praha 1895, 144.

[21] A. Cechner, Soupis památek historických a uměleckých v politickém okresu broumovském, Praha 1930, 10. Cechner schreibt, daß Kovář für seine Bilder 50 Dukaten erhalten habe. Dazu auch M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 255.

[22] J. F. Hammerschmid, Prodromus Gloriae Pragenae, Pragae 1723, 69; dazu auch M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 174. Der Stich auf S. 109 genannten Buches stammt von Daniel Dvořák: Kupferstich, 10 × 6,8 cm, Inschrift: S. Cszestí patronove z Rzadu a przi Rzadu S. Benedicta SS. Prokop, otec Ben., Vogtiech, piet bratruw, Guntirz, Ivan; der Kupferstich befindet sich in der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Prag unter der Signatur 11/19.

[23] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 249.

[24] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 2223 – 247.

[25] Břevnov, první klášter benediktýnu na pudě slovanské, Praha 1931, 81 f.

[26] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 258, Abb. 28.

[27] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 209.

[28] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 256.

[29] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 187, Abb. 34.

[30] A. Cechner, (op. cit. in Anm. 21), 60.

[31] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 187.

[32] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 191.

[33] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 263.

[34] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 265 f.

[35] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 266.

[36] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 194.

[37] A. Cechner, (op. cit. in Anm. 21), 223.

[38] Umělecké památky Čech, díl 3, Praha 1980, 124; A. Cechner, (op. cit. in Anm. 21), 246.

[39] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 206.

[40] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 261.

[41] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 225.

[42] M. Vilímková, P. Preiss, (op. cit. in Anm. 1), 202.

[43] J. Šámal, Kostel sv. Jana Křtitele v Paštikách u Blatné, Praha 1934, 35 f.

[44] A. Šlégl, LXXX, Okres přeštický, in: Krásy a památky české, Praha 1913, 513.

[45] Gebet mit Ausschreiben des Lebens des hl. Gunthers („Kurze Lebens Befassung dess h. Beichtigers Güntheri und eremiten in königreich Böheim bey Gut-Wasser in dem Lobl. Prachyner Crayss . . .“), lateinische und deutsche Inschrift: „S. Gundere ora pro . . .“ (Heiliger Gundere bitt für uns); Kupferstich, 13,5 × 7 cm, unten recht markiert mit „Muller Sc.“, vor Mitte des 18. Jahrhunderts. Graphische Sammlung des Kunstgewerbemuseums Prag, Inv.-Nr. CXXIV/7. In dieser Sammlung (Sammlung A. Černý) befinden sich weitere Blätter mit Darstellungen des hl. Gunther. Sie sind publiziert von J. Royt in: Tausend Jahre Benediktiner-Kloster Břevnov (s. oben Anm. 1); hier seien lediglich ihre Inv.-Nr. mitgeteilt: CXXIV/2, CXXIV/3, CXXIV/4, CXXIV/5, CXXIV/8, CXXIV/13, CXXIV/14, CXXIV/16, CXXIV/17.

[46] Das Blatt trägt die Inschrift: „S. Guntherus Erem; S. Stephani Regis Ungarie Cognatus, obyt 1045, 9. oct.“, unten rechts die Signatur „Hoffmann Sc.“, Kupferstich, 11 × 8 cm, Privatsammlung.